

Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Nr. 27 März 1978)

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **82 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Schweizerischen Hortnerinnenvereins

Schriftleitung: Frau Portner-Bodmer, Saluferstrasse 25, 7000 Chur

Präsidentin des Schweiz. Hortnerinnenvereins: Frau Marianne Hildebrand, Erchenbühlstrasse 40, 8046 Zürich

Zum 20jährigen Bestehen des Hortnerinnenvereins

Im Jahre 1958 haben sich Hortnerinnen aus verschiedenen Kantonen der Schweiz zu einem Berufsverein zusammengeschlossen.

ZWECK UND ZIEL DES VEREINS SOLLTEN SEIN:

Aufklärung der Öffentlichkeit über Notwendigkeit, Sinn und Aufgabe des Hortes.

Hebung des Berufes durch Weiterbildungskurse.

Kontakte mit Berufskolleginnen.

Mitwirkung bei Ausbildungsfragen der Hortnerin.

Auskünfte an Behörden und Kommissionen.

Herausgabe eines Mitteilungsblattes an die Mitglieder.

Herausgabe eines Berufsbildes, orientierender Richtlinien, wie Arbeitsvertrag, und — über Bau und Ausstattung von Horten.

Kontakt mit andern Vereinen von Erziehern, welche unsere Arbeit in förderndem Sinne unterstützen (Lehrerinnen, Lehrer, Kindergärtnerinnen).

Bekanntgabe der Hortarbeit durch Einführung in Hauspflegeschulen, in Schulen für Elternbildung, in Schwestern-Schulen, Seminarien, Berufsberatung.

(Die Schaffung einer Stellenvermittlung ist in Vorbereitung.)

Wenn wir in diesem Jahr auf das 20jährige Bestehen des Vereins zurückblicken, stellen wir mit bescheidenem Stolz fest: Wir können den Gründerinnen dankbar sein, dass wir einen Verein haben, der unseren Berufsstand stärkt. Unsere kaum bekannte Arbeit entwickelt sich — je nach Einsicht der tragenden Behörden, zu einem geachteten «Berufsstand». Es wurden schönere, zweckentsprechendere Horte gebaut, bessere Anstellungsbedingungen geschaffen, und es wurde gründlichere Ausbildung geplant, die zwar leider der Verwirklichung noch harret.

Mit der Verselbständigung der Frau ist mit einem künftigen Wachsen des Bedürfnisses nach gemeinschaftlichen Erziehungsstätten für Kinder zu rechnen — ob sie sich nun in Zukunft «Hort» oder anders nennen werden. An ihrem Ausbau so zu arbeiten, dass sie für die Kinder einen fördernden Lebensraum zu bieten haben, wird weiter unser Ziel sein.

Die Möglichkeit, sich über unser Mitteilungsblatt in der Lehrerinnen-Zeitung zu informieren, darin auch Erfahrungen auszutauschen,

Lehrmaterial zusammenzutragen, sollte besser ausgenützt werden. Beiträge sind immer willkommen!

Im Jubiläumsjahr möchten wir jedem Mitglied die Werbung besonders warm ans Herz legen, denn persönliche Werbung ist die beste! — Es sollte uns nun klar geworden sein, dass ein solidarischer Zusammenschluss zur gemeinsamen Arbeit an unserer verantwortungsvollen Aufgabe in jeder Beziehung weiterführen kann.

Wir appellieren auch an die Behörden, unsere Berufskolleginnen kräftig zu unterstützen in ihrem Wirken, das zweifellos auf die Zukunft vieler Kinder Einfluss haben wird. *Marianne Hildebrand*

WIE ENTSTAND DER SCHWEIZ. HORTNERINNENVEREIN?

Darüber zu berichten ist mir eine liebe Verpflichtung. Aus der Erinnerung tauchen die Gestalten all der Kolleginnen auf, die damals mit ihrem Einsatz halfen, die Idee eines Zusammenschlusses auf schweizerischer Ebene zu verwirklichen.

Seit Jahrzehnten war es das Anliegen engagierter Zürcher Hortnerinnen gewesen, das Interesse einer breiten Öffentlichkeit an gut geführten Jugendhorten zu wecken. Sie versuchten es durch lokale Ausstellungen von Freizeitarbeiten aus den Horten, durch Beteiligung an grossen Ausstellungen im Pestalozzianum, die Veranstaltung einer Hortwoche mit Referaten namhafter Persönlichkeiten. Einladungen ergingen jeweils an Behörden, Lehrerschaft, Eltern, Jugendfreunde und Presse. Aus der Schrift: «98. Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft Zürich», verfasst von *Albert Fislér*, Lehrer, dem Leiter des ersten Knabenhortes in Zürich (1886), erfuhren wir von Horten und hortähnlichen Einrichtungen in andern Schweizerstädten. Wir bemühten uns um Kontakte durch Besuche solcher Institutionen, lernten auswärtige Kolleginnen kennen.

Bald einmal wurde uns bewusst, in Zürich in verschiedener Hinsicht privilegiert zu sein. Von Amtes wegen in der Hortnerinnen-Konferenz zusammengeschlossen, besitzen wir eine Verordnung, in welcher Aufgaben des Hortes, Öffnungszeiten, Anstellungsverhältnisse der Hortnerin verankert sind.

In Zürich besteht seit anfangs der dreissiger Jahre das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar. Zwar ist einschränkend zu vermerken, dass von jeher das Hauptgewicht auf der Ausbildung der Kindergärtnerin lag. Aber zum ersten Mal in der Geschichte der Horte wird in dieser Doppelbenennung *die Notwendigkeit einer Hortnerinnenausbildung* dokumentiert. — Wir haben uns denn auch in manchem «Strauss» darauf berufen! — Ein Positivum bedeutet das zweimal vier Wochen dauernde Praktikum in einem Tageshort, das jede Seminaristin absolvieren muss. Erfahrene Hortnerinnen erteilen den Schülerinnen während der Praxiszeit am Seminar Stunden in Hortmethodik. Die Konferenz konnte jedes Jahr dem Rektorat die Wünsche der Kolleginnen für Weiterbildungskurse einreichen. Sie

standen allen Kolleginnen offen und bildeten eine grosse Bereicherung. Finanziert wurden sie durch die Stadt.

Auswärtige Kolleginnen waren uns gegenüber benachteiligt. Im Laufe der Jahre gelangten sie immer wieder mit Fragen und Nöten an uns, die zeigten, wie sehr sie eines Rückhaltes bedürften. Als daher die Kunde von einer zweiten Saffa umging — die erste fand 1928 in Bern statt — zündete der Funke bei uns! *Beteiligung an dieser zweiten Darstellung des Frauenschaffens in der Schweiz, die Gelegenheit beim Schopfe fassen und den gesamtschweizerischen Zusammenschluss der Hortnerinnen mit dem Fernziel einer speziellen Ausbildung bewerkstelligen!*

Bereits zwei Jahre vor Eröffnung, 1956, wurde von der Konferenz die Beteiligung beschlossen, eine Arbeitsgruppe «Saffa» bestimmt und unsere Anmeldung eingereicht. Und schon kam auch der erste Dämpfer. «Haben Sie einen Verband, der für Platzgeld, die Kosten grafischer Darstellungen, Versicherungen usw. aufkommt?» Was tun? Auf keinen Fall verzichten! Also zum Schulvorstand und höflich, sehr höflich um Gewährung der nötigen Finanzen ersuchen. Die Kostengutsprache wurde gewährt. Als damalige Präsidentin der Konferenz hatte ich an den Sitzungen der Untergruppe «Unterricht und Erziehung» teilzunehmen und die Direktiven an unsere Arbeitsgemeinschaft weiterzuleiten. Mut und Einsatzfreudigkeit aller Beteiligten halfen immer wieder, die mancherlei Schwierigkeiten zu meistern, die aus den verschiedenartigen Wünschen der Ausstellungsleitung, der Grafikerinnen und unsern eigenen Vorstellungen entstanden. Neben der Beschaffung des Ausstellungsgutes hatten wir nun für unsere Idee eines Vereins zu werben.

Um einen Überblick über die Verbreitung der Horte zu gewinnen, gelangten wir an die kantonalen Erziehungsdirektionen, ersuchten um Bekanntgabe der zuständigen Stellen und erhielten so das notwendige Adressenmaterial. In einem Zirkular an alle Kolleginnen legten wir unsere Pläne dar: Tagung in Zürich mit Besuch der Saffa (Reisevergünstigung durch die SBB!), Besprechung eines Zusammenschlusses, evtl. Vereinsgründung an Ort und Stelle. Ein über alles freudiges Echo antwortete uns!

Nun galt es, ein würdiges Fest vorzubereiten. Das Wochenende 30./31. August 1958 wurde als Datum festgesetzt, als Tagungsort der «Rigiblick». Freier Besuch der Saffa am Samstag. Treffen zur Tagung um 17 h. In Fräulein Dr. phil. *Martha Egli*, als ehem. Prorektorin und Lehrerin an der Abt. III/KGH-Seminar mit unserer Arbeit vertraut, fanden wir eine Referentin. Ein Ehemaliger aus der Hortfamilie einer unserer Kolleginnen war bereit, das Fest mit Klaviervorträgen zu verschönern. Zu den geladenen Gästen gehörten Schulbehörden, Rektorin Dr. *H. Strehler* vom KGH, die Leiterin des evang. Kindergarten-seminars, die Leiterinnen der Schule für Soziale Arbeit, Zürich, der zweiten Ausbildungsstätte für Hortnerinnen, der eine ganze Reihe

von Kolleginnen das Rüstzeug für den Beruf verdankten. Ferner hatten wir Fräulein *N. Baer*, Berufsberaterin und Vertreterin des Frauensekretariates, um ihre Beratung in Sachen Vereinsgründung und Teilnahme an der Tagung gebeten. Eine kleine Broschüre, *«Der Tageshort als sozial-pädagogische Institution»*, die Arbeit von *Barb. Haug*, Kindergärtnerin, entstand aus ihrem Erleben des Hortes während des Praktikums, wurde den Gästen überreicht (und an der Saffa aufgelegt). *Marta Hänggi* hatte es übernommen, nach dem gemeinsamen Nachtessen über den geplanten Zusammenschluss ausführlich zu referieren.

Wir konnten unser Programm mit einer grossen Schar frohgestimmter Gäste abwickeln. Fräulein Dr. Egli verstand es, uns an der Gestalt Jeremias Gotthelfs, der durch sein dichterisches Werk und sein Leben zum grossen Volkserzieher wurde, die Verantwortung dem Kinde gegenüber erneut deutlich zu machen. *«Ume-n-es Ching — und wer weiss, was ein Kind ist? Und was ein Kind birgt? Es ist ein Neujahrmorgen, und der trägt ein ganzes Jahr in seinem Schoss.»* (Aus *«Annebäbi Jowäger»*.)

Marta Hänggis temperamentvolle Ausführungen vermochten auch die letzte Kollegin von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses zu überzeugen. Einstimmig beschloss die Versammlung die Gründung des Schweizerischen Hortnerinnenvereins! Dass sie, die Initiative, Redegewandte mit ihrer reichen Berufserfahrung sich bereit erklärte, das Präsidium zu übernehmen, stellte sich im ersten Jahrzehnt des Vereins als Glücksfall heraus. Ihr und den Kolleginnen, die sich zum ersten Vorstand zusammenfanden, sei heute nochmals Dank gesagt!

Marg. Bosshard

Wessen der Erzieher bedarf, ist vor allem die Geduld, dem Kind seinen eigenen Weg zuzugestehen und ihm auf diesem Weg behilflich zu sein, nicht es auf den dem Erwachsenen gemässen Weg drängen zu wollen.

Aus *«Innere Schulreform»* von *W. von Wartburg*

Hinweis: Am 20. Mai 1978 findet in Zürich unsere Jubiläums-Jahresversammlung statt. Hoffentlich können recht viele Kolleginnen teilnehmen.

D. P.